

Vergessener Schatz

Fürst Karl Augusts Terrassengarten wird in Kibo wiederbelebt

Stück für Stück holt Kirchheimbolanden seinen untergegangenen Barockgarten ans Licht. Das Projekt kostet etwa 2,5 Millionen Euro; die Stadt hofft auf Sponsoren.

Als Karl August von Nassau-Weilburg 1738 seine Residenz nach Kirchheimbolanden verlegte, ließ er auch einen Garten im Stil der Zeit anlegen: streng axial und terrassiert, mit Wasserspielen und Flanierstegen. Die Pläne haben sich erhalten,

ebenso die Fundamente im seither mehrmals umgestalteten Schlossgarten. Denkmalschützer und Archäologen, Bauforscher und Gartenhistoriker legen diese seit Jahren frei.

Es geht um mehr als eine bloße historisch gesicherte Rekonstruktion. Der Garten soll wiederbelebt werden, als Ort der Künste wie der Freizeitgestaltung, als kulturhistorisches Erbe und als Wirtschaftsfaktor. Die laufenden denkmalpflegerischen Arbeiten unterstützt die

Stadt mit bis zu 60.000 Euro jährlich. Die Kosten für die eigentliche Revitalisierung werden auf 2,5 Millionen Euro geschätzt. „Die Hoffnung ist, dass sich Spender und Sponsoren engagieren“, erläutert die Projektkoordinatorin bei der Verbandsgemeinde, Tatjana Fuchs.

Um Mittel zu akquirieren und die Vision Barockgarten überregional bekanntzumachen, zog die Stadt Lydia Thorn-Wickert, Inhaberin der Agentur „thornconcept“ für innovative und nachhaltige Kulturprojekte, hinzu. Sie brachte die Stadt, die Meisterschule für Handwerker in Kaiserslautern, eine private Stiftung und Sponsoren zusammen – in einer, wie sie formuliert, „win-win-Situation für alle Beteiligten“. Weitere Resultate der Zusammenarbeit waren kulinarische und kulturelle Projekte zur Erfahrung der Barockzeit speziell in Kirchheimbolanden. „Man muss kein Denkmalschützer oder Gartenexperte sein, um zu begreifen, dass hier unter dem Boden etwas Einzigartiges und Kostbares erhalten geblieben ist“, betont Thorn-Wickert. (kgi)



Zwischen Schloss und Ballhaus, direkt neben dem Weinberg, wird das Gartenerbe freigelegt.

FOTO: VERMESSUNGSBÜRO BUCHHOLZ/FREI

INFO

www.kirchheimbolanden.de: Die Broschüre „Barocker Terrassengarten“ kann von der Internetseite der Stadt heruntergeladen werden.

Interview: „Es ist ein lebendiger Prozess“

Frau Thorn-Wickert, was begeistert Sie an der Revitalisierung des Barockgartens?

Die Revitalisierung ist keine zeitlich, räumlich oder finanziell fertig definierte Kampagne, deren Erledigung man beispielsweise in den politischen Gremien anordnen oder delegieren könnte, sondern ein lebendiger Prozess, der alle gesellschaftlichen Bereiche einbezieht, um erfolgreich zu sein. Dieser Prozess begeistert mich.

Wie können Sie in diesem Prozess wirken?

Ich sehe meine Aufgabe darin, konkrete Projekte zu entwickeln, die dem Gesamten dienlich sind. Diese können ganz unterschiedliche Inhalte haben, erfüllen aber alle das Prinzip der Nachhaltigkeit: beispielsweise ein interkulturelles Dialogprojekt mit ukrainischen Steinmetzschülern und Steinbildhauern, das sehr erfolgreich seit vier Jahren läuft. Neben den Projekten, die in Kooperation mit der Stadt entstehen, gibt es viele neue Ideen. Dabei geht es um Kultur, Austausch, junge Menschen, die Wiederbelebung der historischen Altstadt und den Erhalt von alten Gebäuden.

Ihre Agentur „thornconcept“ entwickelt innovative Maßnahmen im Bereich von Kultur und Bildung. Was heißt das?

Die Innovationen setzen an der Schnittstelle von Kultur, Politik und Wirtschaft an. Es geht stets um die Verbindung der Bereiche, denn hierdurch entstehen die notwendigen Synergien, die zum nachhaltigen Erfolg führen. Die Förderung junger Künstler nimmt einen wichtigen Stellenwert ein. Interkulturelle, interreligiöse, interdisziplinäre Ansätze haben Vorrang. Es geht immer um Grenzüberschreitung.

Was hat Sie bewogen, dem Verein Zukunftsregion Westpfalz beizutreten?



Lydia Thorn-Wickert, Inhaberin von „thornconcept.“

Der Verein Zukunftsregion Westpfalz ist eine phänomenale Bürgerbewegung, die dieses Prädikat wirklich verdient. Es wird so wunderbar deutlich, dass die Welt gestaltbar ist, dass die Gesellschaft von Menschen gemacht ist und von Menschen auch verändert werden kann. Der ZRW vernetzt die Menschen miteinander, fördert die Talente der Region, weist auf die Potenziale hin, schafft einen verbindenden Rahmen, wirkt identitätsstiftend.

Nach Stationen in Südeuropa und den USA leben Sie, eine gebürtige Hessin, nun in der Altstadt von Kirchheimbolanden. Was gibt Ihnen die Stadt, was anderswo nicht möglich war?

Seitdem ich hier lebe, befasse ich mich seit der Schulzeit zum ersten Mal mit der Geschichte der Pfalz und stelle fest, dass sich aus dem Verständnis der historischen Zusammenhänge in der Region die gesamte europäische Geschichte erschließen lässt. Für mich ist Kirchheimbolanden ein Stück Heimat geworden. Dass ich so empfinde, liegt zuallererst an den freundlichen und aufgeschlossenen Menschen. (kgi/Foto: frei)